

50 JAHRE MIRAPLAST

NEW BUSINESS bat Markus Brunthaler, den Geschäftsführer der MIRAPLAST GmbH, zum Gespräch über gefährliche Kunststoffprodukte aus China, die Bedeutung von Recycling für die Umwelt und den Ausweg bei Erdölknappheit.

Herr Mag. Brunthaler, im Rahmen des 50-Jahr-Jubiläums hat MIRAPLAST ein open-house veranstaltet. Wie war die Reaktion der Besucher?

Wir waren überrascht wie viele Leute uns an diesem Tag besucht haben. Das Interesse war sehr groß und viele haben die Gelegenheit genutzt, sich unsere Produktion von Kunststoffteilen anzusehen. Wir haben dabei alle notwendigen Schritte von der Idee bis zum fertigen Produkt gezeigt. Viele waren erstaunt, wie komplex und anlagenintensiv die Herstellung ist.

In den Nachrichten tauchen immer wieder Horrormeldungen über gefährliche Kunststoffprodukte aus China auf. Wie gewährleisten Sie sichere Produkte für Konsumenten?

Wir haben einheitliche Regeln in der EU hinsichtlich Materialien, die mit Lebensmitteln in Kontakt kommen. Darin ist genau festgelegt welche Inhaltsstoffe erlaubt sind und wie die Produkte zu prüfen sind. Wir halten uns sehr penibel an diese Vorgaben und prüfen unsere Produkte zusätzlich regelmäßig in unabhängigen Labors. Außerdem unterliegen wir auch der laufenden Kontrolle durch die Lebensmittelbehörde.

Wie umweltfreundlich und nachhaltig sind Ihre Verpackungen wirklich?

Wir verwenden Kunststoff-Rohstoffe aus lokaler Produktion und machen daraus Produkte für Küche und Haushalt, die viele Jahre, ja sogar Jahrzehnte, in Verwendung sind. Das spart Einwegverpackungen. Wenn sie dann doch einmal

kaputt gehen, können die Teile mehrmals recycelt werden und so wird z.B. eine Getränkekiste oder eine Parkbank daraus. Überzeugt?

Recycling ist in der Kunststoffindustrie also ein großes Thema?

Ja! Wir haben in Österreich eine der höchsten Recyclingquoten in Europa. Das sollte einmal erwähnt werden. Und wie Sie sehen ist Kunststoff ein Wertstoff, der mehrmals verwendet werden kann. Am Ende ist immer noch die thermische Verwertung möglich, so können wir z.B. Fernwärme erzeugen.

Woher nehmen Sie den Kunststoff wenn es einmal kein Öl mehr gibt?

Es sind nur ca. 4% des geförderten Erdöls das in die Kunststoffproduktion läuft! Kunststoff kann aber auch aus Erdgas oder wie neuerdings aus Zuckerrohr hergestellt werden. Die Quellen werden uns also nicht so schnell ausgehen.

Die Forschungsquote in Österreich ist zu gering bescheinigt uns die OECD. Wie betreiben Sie F&E?

Als KMU setzen wir auf Kooperationen. Im Kunststoffcluster gibt es hervorragende Projekte. In den letzten Jahren führten wir auch direkt Entwicklungsprojekte mit Universitäten und HTLs

durch. Im Rahmen von Ingenieurs- oder Diplomarbeiten werden unsere Themen bearbeitet. Wir haben aber auch schon an großen EU-Projekten erfolgreich teilgenommen!

www.miraplast.at



RECYCLING ALS SCHLÜSSELTHEMA

»Wir haben in Österreich eine der höchsten Recyclingquoten in Europa. Das sollte einmal erwähnt werden.«

Ing. Mag. Markus Brunthaler,
GF MIRAPLAST GmbH